

Eine neue Generation ist gefragt

Anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums Nova Friburgos wurde oft Rückschau auf existierende Zusammenarbeit zwischen Freiburg und der brasilianischen Stadt gehalten. Doch für die Zukunft dürfte sich die Kooperation ändern. Dazu braucht es aber die Jungen.

Urs Haenni

NOVA FRIBURGO Der Freiburger Künstler Eric Sansonnens war diesen Monat im Jardim de Nego etwas ausserhalb Nova Friburgos zu Gast. Sansonnens arbeitet prinzipiell nur mit Holz, das selbst zu Boden gefallen ist. Im Garten des brasilianischen Künstlers Nego konnte

«Die duale Berufsbildung der Schweiz ist ein mögliches Exportmodell.»

Rudolf Wyss
Schweizer Konsul
in Rio de Janeiro

er sich an Holz aus dem dortigen Regenwald zu schaffen machen und stellte das Kunstwerk diese Woche der Freiburger Delegation vor, die Nova Friburgo besuchte. Im Sommer wird Nego im Austausch in die Schweiz kommen.

Das ist ein Beispiel für künstlerische Kontakte, die zwischen Freiburg und Nova Friburgo bestehen. Darüber hinaus besucht jedes Jahr ein Freiburger Gymnasiast ein Kollegium in Nova Friburgo, und ein Schüler aus Nova Friburgo studiert ein Jahr am Kollegium Heilig Kreuz.

Neues Kulturschaffen

Am bekanntesten ist die Zusammenarbeit zwischen Freiburg und Nova Friburgo bei der Casa Suíça, wo die Freiburger den Aufbau einer Käserei, eines Schokoladenateliers und eines Museums unterstützen.

«Ende Jahr endet die Unterstützung für die Casa Suíça», kündigte Philippe Trinchan, Dienstchef des Amts für Kultur, gegenüber den FN an. «Der



Ein Beispiel für kulturellen Austausch: Treichler aus La Roche im Garten des Künstlers Nego.

Bild Urs Haenni

Betrieb der Käserei muss dann den kulturellen Teil tragen.»

Nach dem 200-Jahr-Jubiläum hofft Trinchan, dass sich eine neue Art der Zusammenarbeit entwickelt. «Wir möchten eher etwas im Bereich des professionellen Schaffens fördern. Aber wir wollen bei den Künstlern nichts erzwingen, das wäre kontraproduktiv.»

Lingerie für Freiburg?

Eine weit grössere Vorstellung von zukünftiger Zusammenarbeit hat der Bürgermeister von Nova Friburgo. Er möchte mehr für die Jungen erreichen, für den Tourismus, die Gastronomie und auch für soziale Projekte.

«Am meisten Potenzial sehe ich bei unserer Produktion von Lingerie», so Bravo gegenüber den FN. «Rund 20 000 Personen arbeiten hier in dieser Industrie. Diese Damenmode könnte man nach Freiburg exportieren.» Auch für Früchte und insbesondere Erdbeeren aus der Region sieht der Bürgermeister in der Schweiz einen interessanten Absatzmarkt, den er fördern möchte.

Nationalratspräsident Dominique de Buman sieht auch für die Schweiz Potenzial in jeglicher Art von Zusammenarbeit, die Innovation beinhaltet. Jubiläumskoordinator Raphaël Fessler regte an, man könne gegenseitig Berufspraktika anbieten.

«Wir wollen vermeiden, dass nach dem Jubiläum 2018 plötzlich die Türen zugehen», so Rudolf Wyss, Schweizer Konsul in Rio de Janeiro gegenüber den FN. Er sieht es als Chance an, dass nächstes Jahr das Jubiläum der Abreise der Schweizer Auswanderer gefeiert wird, und im Jahr darauf die eigentliche Einweihung der Stadt Nova Friburgo vor 200 Jahren.

Diese längere Phase erlaube es, zwischen der Schweiz und Nova Friburgo nachhaltige Projekte aufzubauen. Er selber ist erst seit kurzem in Rio de Janeiro im Amt und kann somit die nächsten Jahre eine Koordinationsrolle übernehmen. «Wichtig ist, dass die jun-

ge Bevölkerung für das Verhältnis zwischen den beiden Ländern sensibilisiert wird. Eine neue Generation wäre wichtig für die zukünftige Zusammenarbeit. Nur ist das nicht ganz einfach», so Wyss.

Berufsbildung exportieren

Nebst der Kultur sieht Wyss ein Potenzial für Zusammenarbeit im Bereich Gastronomie, aber auch im Sport, mit dem man Junge am einfachsten ansprechen könne. «Darüber hinaus ist die duale Berufsbildung der Schweiz ein mögliches Exportmodell», sagte Wyss. «Viel leicht könnte die Schweiz ein solches Modell gerade hier in Nova Friburgo unterstützen.»

Fri-Santé: steigender Bedarf, aber stagnierende Mittel

Die Organisation Fri-Santé feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag. Die finanzielle Lage ist laut Vorstandsmitglied Jacques Eschmann jedoch alles andere als rosig.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Der Verein Fri-Santé feiert dieses Jahr sein 15-jähriges Bestehen. «Während dieser 15 Jahre wurde es Fri-Santé und dem Programm Grisélidis sicher nicht langweilig», hält das Vorstandsmitglied Jacques Eschmann im Jahresbericht fest. «Das Aufgabenfeld hat sich ausgeweitet und gipfelte manchmal in Spitzen, in denen Überstunden nötig wurden.» Der Bedarf steige konstant. «Auf diesen einzugehen, das ist unser Auftrag», so Eschmann. «Eine anregende Aufgabe für rund ein Dutzend Personen, die für Fri-Santé arbeiten, und für die Freiwilligen, die sich ebenfalls einsetzen.» Die zur Verfügung stehenden Mittel würden aber wegen der Sparmassnahmen des Kantons seit mehreren Jahren sta-

gnieren. Es bestehe das Risiko, dass die Situation eines Tages nicht mehr haltbar sein werde. «Ohne Erhöhung unserer finanziellen Mittel müssten wir Leistungen streichen oder den Lohn unseres Personals einbehalten», so Eschmann. «Daher setzen wir uns dafür ein, den wichtigsten Subventionsinstanzen unsere Lage klarzumachen.»

Sprechstunden-Rekord

Die Permanence von Fri-Santé hat 2017 einen starken Besucheranstieg verzeichnet, heisst es im Jahresbericht weiter: Die insgesamt 1027 Sprechstunden stellen einen neuen Rekord dar. Der Anteil an betreuten Familien mit Kindern ist im Vergleich zum Vorjahr um 50 Prozent gestiegen. Mit über 1000 Sprechstunden sei zudem eine «psychologische Schwelle» überschritten worden, heisst es. 58 Prozent der Klienten waren Frauen. Insgesamt 52 Prozent haben keinen legalen Aufenthaltsstatus in der Schweiz. 69 Prozent wohnen in der Stadt Freiburg. Auch die medizinische Permanence verzeichnete im vergangenen

Jahr mit 667 Sprechstunden einen Anstieg von zehn Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Bereich der Zahnbehandlungen gab es 61 Sprechstunden betreffend Mund- und Zahnpflege. Das sind neun Prozent mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig konnten 27 Notfalltermine organisiert werden.

Im Rahmen des Budgets

Grisélidis hatte im vergangenen Jahr im Bus an der Alten Brunnengasse 1228 Einsätze und 23 Erstkontakte zu verzeichnen, in Salons 117 Einsätze und 46 Erstkontakte, in den Permanenzen 873 Einsätze sowie 39 Erstkontakte und im Tageszentrum «Au Seuil» für Drogenabhängige 157 Einsätze und 23 Erstkontakte. Die Jahresrechnung des Vereins Fri-Santé präsentiert bei Ausgaben von rund 510 000 Franken einen Verlust von rund 7500 Franken. Das liegt in etwa im Rahmen des Budgets. Der Voranschlag für 2018 prognostiziert bei Ausgaben von rund 458 000 Franken ein Minus von 8400 Franken. Die Generalversammlung des Vereins findet am 12. Juni statt.

Jazz und Blues in der Altstadt von Estavayer

Nicht nur bekannte, auch erst kürzlich gegründete Jazz- und Bluesbands stehen Ende Juli auf dem Programm des Festivals Swing in the Wind. Le Gros Tube und die Hot Jazz Brothers werden mit von der Partie sein.

ESTAVAYER Die Organisatoren des Festivals Swing in the Wind haben drei weitere Musikgruppen bekannt gegeben, die am 20. und 21. Juli auf der Bühne und in den Strassen der Altstadt von Estavayer-le-Lac auftreten werden. Die seit 15 Jahren bestehende französische Brass Band Le Gros Tube hat bereits über tausend Konzerte gegeben: unter anderem in Frankreich, Marokko und Syrien. Die fünf selbst produzierten Alben der acht Musiker enthalten Spuren von Funk, Jazz, Reggae und Afrobeat. «Die Musiker von Le Gros Tube verbreiten eine unwiderstehliche Energie und eine Fröhlichkeit, die sogar die schüchternsten Personen ergreifen wird», kündigen die Veranstalter des Swing in the Wind an.

Die fünf jungen Musiker von Mama Shakers werden die populären Melodien aus den Vereinigten Staaten der 20er- und 30er-Jahre und den Blues der Bars von Louisiana nach Estavayer bringen. Das 2016 gegründete und in Paris beheimatete Quintett spielt Klarinette, Banjo, Kontrabass und Waschbrett.

Jazz aus Nîmes

Für die Hot Jazz Brothers aus dem französischen Nîmes haben die Stücke von Louis Armstrong, Sidney Bechet und Jelly Roll Morton keine Geheimnisse mehr. Das Quartett, das sich ab und zu Verstärkung von zwei weiteren befreundeten Musikern holt, spielt mit Klarinette, Trompete, Sausafon und Banjo Musik im Stil von New Orleans.

Bereits bekannt gegeben hatten die Organisatoren des Jazzfestivals, dass Max Jendlys Big Band die Veranstaltung am 19. Juli auf der grossen Bühne eröffnen wird. Jendly ist ein Freiburger Jazzpianist, Komponist und Dirigent. Die Big Band besteht aus vierzehn Profi-Musikern und acht fortgeschrittenen Amateuren. *jmw*

Wenn Alkohol als Medikament eingesetzt wird

FREIBURG Im Rahmen des nationalen Aktionstags Alkoholprobleme vom 24. Mai organisiert der Kanton Freiburg eine institutionsübergreifende Präventionsaktion: An mehreren Tagen wird erst auf dem Georges-Python-Platz in Freiburg und danach in Düringen zwischen Bahnhof und Coop eine Medikamentschachtel in Übergrösse aufgestellt. «Dreimal täglich – wenn Alkohol zum Medikament wird» lautet denn auch das Motto des Aktionstages. In der übergrossen Medikamentschachtel erhalten Interessierte Informationen und können an kleinen Animationen teilnehmen. Alkohol könne sehr wohl im ungezwungenen Rahmen zum Genuss getrunken werden, schreibt der Kanton in einer Mitteilung. «Jedoch trinken manche Menschen Alkohol, um gegen Stress, Anspannung, Angst, Schmerzen oder Trauer anzukämpfen, worauf es zum problematischen Konsum oder sogar zur Abhängigkeit kommen kann.» Ziel der Aktion sei es, die Bevölkerung für die Problematik der Selbstmedikation mit Alkohol zu sensibilisieren. *njb*